

Zum Gedenken

Nachname:

Vorname: Anton

Dienstgrad: Wachtmeister

Geburtsdatum: 30.10.1906

Geburtsort: Gelsenkirchen

Todes-/Vermisstendatum: 17.02.1942

Todes-/Vermisstenort: Cholm

Anton ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte in Korpowo - Sammelfriedhof (Rußland) überführt worden.



Leider konnten bei den Umbettungen aus seinem ursprünglichen Grablageort zum Friedhof Korpowo - Sammelfriedhof (Rußland) nicht alle deutschen Gefallenen geborgen werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Ihr Angehöriger einer der deutschen Soldaten ist, deren Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofs verzeichnet.

Falls der Obengenannte mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende Formular aus. Wir legen dann einen Vorgang an, um Sie somit über Neuigkeiten unterrichten zu können. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge sorgt für die Ruhestätten der im Ersten und Zweiten Weltkrieg ums Leben gekommenen deutschen Soldaten. Der Volksbund errichtete bisher über 820 Kriegsgräberstätten in 45 Staaten, auf denen etwa zwei Millionen Kriegstote ruhen. Bau und Pflege dieser Friedhöfe wurden nur möglich durch Spenden der Förderer dieser humanitären Arbeit sowie durch Beiträge der über 197 000 Mitglieder des Volksbundes.

Korpowo

In Korpowo, etwa 60 Kilometer südöstlich von Staraja Russa, hat der Volksbund einen Sammelfriedhof für die deutschen Soldaten errichtet, die im Gebiet Demjansk (Kessel von Demjansk) gefallen sind. Korpowo ist ein kleines Dorf südlich des Ilmensees, an der Straße Demjansk-Staraja Russa gelegen. Dort hat der Volksbund in Absprache mit der Kreisverwaltung und weiteren Behörden einen zentralen Friedhof errichten können, auf dem auch noch weitere deutsche Gefallene bestattet werden sollen, deren Gebeine im Raum Demjansk zu finden sind. Der Volksbund rechnet in Zukunft mit etwa 40000 Gräbern in Korpowo. Der rund 4 Hektar große Friedhof ist durch Findlingsmauern eingegrenzt und mit Bäumen bepflanzt worden, an der anderen Seite ist er durch eine Kombination von einem Erdwall und Heckenpflanzungen eingefasst. Vom geschmiedeten Eingangstor mit vorgelagertem Parkplatz führt ein granitgepflasterter Weg zum Gedenkplatz mit Hochkreuz. Nach dem Stand der Einbettungen, werden die Namen und Daten der bekannten Toten auf Granitstelen verewigt. Bisher sind auf 89 Granitstelen ca. 24.293 Namen verewigt worden, die den betreffenden Einbettungsblöcken zugeordnet wurden.

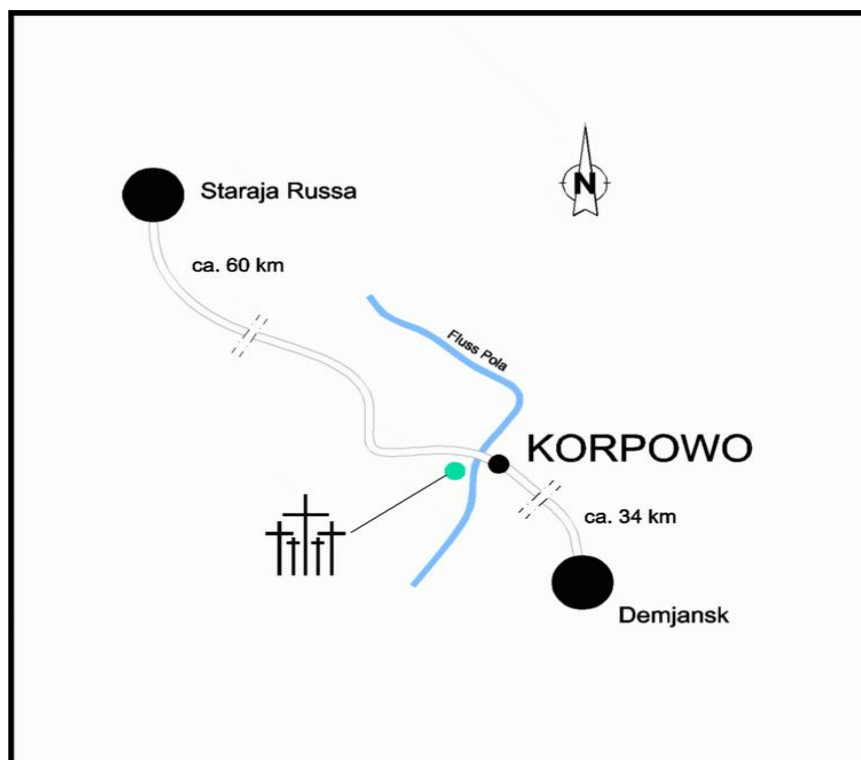
Seit Unterzeichnung des deutsch-russischen Kriegsgräberabkommens 1992 hat der Volksbund in Russland über 130 Kriegsgefangenenfriedhöfe und über zehn zentrale Kriegsgräberstätten für Gefallene anlegen können. Die Einweihung des Friedhofes fand am 02.09.2001 statt.

Die Gesamtzahl der bisher eingebetteten Toten beläuft sich auf 29.572.

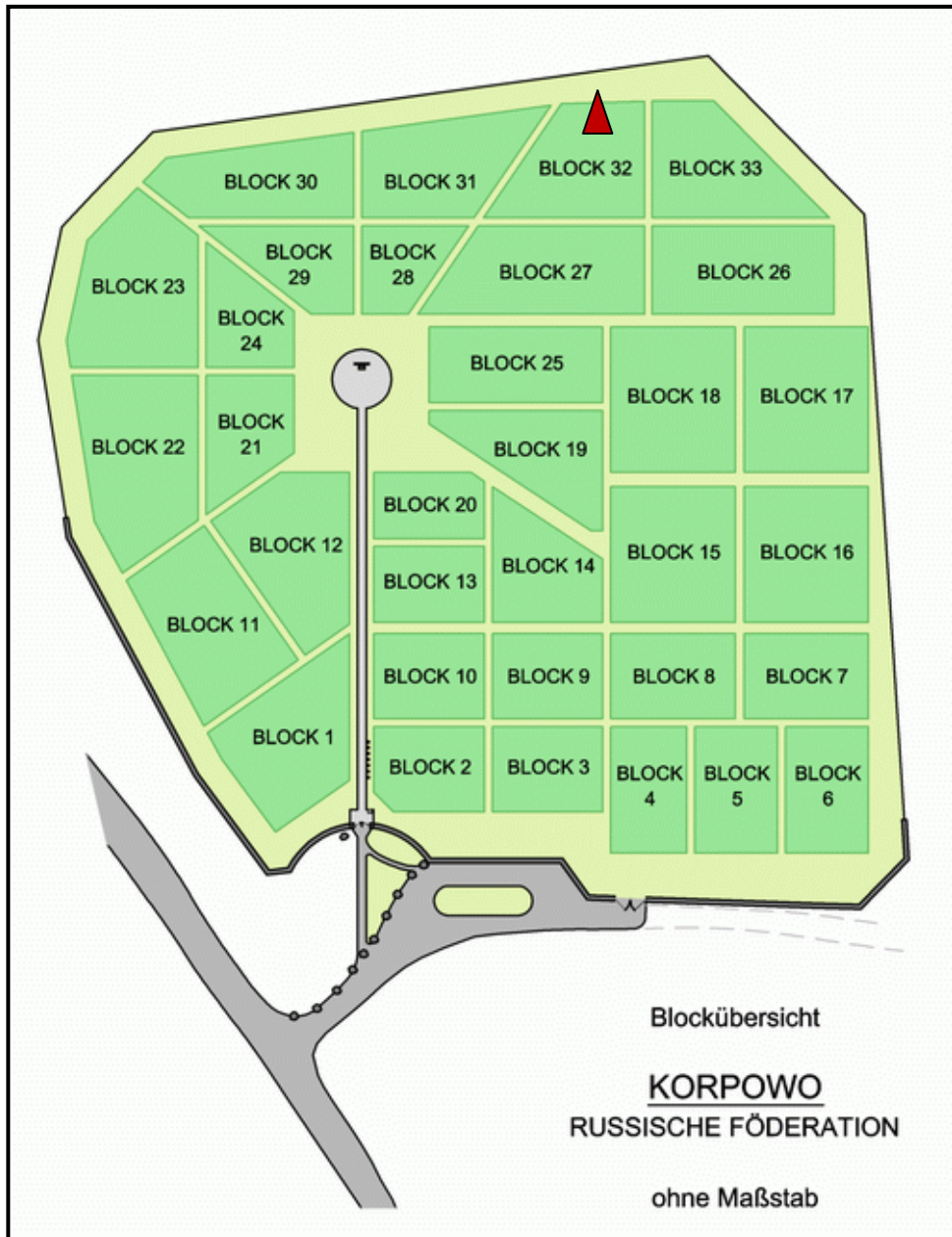
Anfahrt:

Der Friedhof liegt auf einem Plateau direkt rechts an der Straße Staraja-Demjansk-Russa vor Dörfchen Korpowo.

Anfahrtskizze:



Grabfelder:





Grabstele mit den Namen der Gefallenen Soldaten:



Die Schlacht um Cholm: Auszüge Wikipedia

Am Freitag dem 13. Februar begannen die sowjetischen Belagerer mit diesen Kräften einen erneuten konzentrischen Großangriff. Im Mittelpunkt der Abwehr stand das GPU-Gefängnis, das als eines der wenigen festen Gebäude der Stadt einen wichtigen Stützpunkt darstellte. In den folgenden Tagen mussten die deutschen Verteidiger sich abschnittsweise aus dem Nordwestteil und aus einem Stück des Ostteils der Stadt zurückziehen. Ursächlich dafür war vor allem, dass die Besatzung zu diesem Zeitpunkt kaum über panzerbrechende Waffen verfügte. Nur ein erbeutetes sowjetisches Geschütz ohne Visier, geballe Ladungen und Panzerbüchsen standen zur Verfügung. Erst später konnten weitere schwere Waffen eingeflogen werden. Am 19. Februar forderte Generalmajor Scherer deshalb dringend Unterstützung und die Zuführung einer Fallschirmjäger-Kompanie an. Ohne diese Kräfte meinte er die Stellung nicht länger halten zu können. Da eine solche Einheit nicht zur Verfügung stand, entschied sich das OKH trotz des damit verbundenen Risikos dazu, das III. Bataillon des Luftwaffen-Feld-Regiments 1 mit Ju 52 in den Kessel einzufliegen. Durch die Zuführung dieser Verstärkungen war es den deutschen Verteidigern möglich, alle sowjetischen Angriffe bis zum 26. Februar abzuwehren.

Onkel Anton starb am 17. Februar 1942:



Reserve-Polizeibataillon 65 (mot)

Das Polizeibataillon 65 wurde im September 1939 als Reserve-Polizeibataillon 65 (mot) in Recklinghausen aufgestellt. Es rekrutierte sich bis auf das aus aktiven Polizei-Offizieren und -Unterführern bestehende Stammpersonal im Wesentlichen aus Polizei-Reservisten aus dem Ruhrgebiet (Gelsenkirchen). Es bestand aus dem Bataillonsstab und vier Kompanien, von denen die 4. Kompanie als "schwere Kompanie" sich aus zwei MG-Zügen und einem Pak-Zug zusammensetzte. Zum Bataillonskommandeur wurde Major Walter Barkholt ernannt.

Einsatzorte des Reservepolizeibataillons 65

September 1939	Aufstellung (Heimatstandort Polizeiverwaltung Recklinghausen)
Anfang Juni 1940 bis Mitte Dezember 1940	Niederlande (Zwolle und Kampen)
15. Dezember 1940 bis Mai 1941	Rückkehr aus den Niederlanden: Unterbringung von Stab und 3. Kompanie in Recklinghausen, der 1. und 2. Kompanie in Buer
26. Mai 1941	Verlegung nach Heilsberg in Ostpreußen
22. Juni 1941 bis Anfang Juni 1942	Sowjetunion (Baltikum und Nordrussland)
Januar 1942 bis Mai 1942	105 Polizisten sterben im "Cholmer Kessel"
Juni 1942 bis Mai 1943	Polen ("Generalgouvernement" Stationierung zunächst in Brunowicze bei Krakau, ab etwa Januar/Februar 1942 im Raum Lublin: Stab und Kfz-Staffel lagen in Lublin, die drei Kompanien in den etwa 25-45 km von Lublin entfernten Orten Krasnik, Krasnystaw und Lubartow)
Juli 1942	Umbenennung in I. Bataillon des Polizeiregiments 25
Mai 1943 bis Ende Februar 1944	Dänemark (Kopenhagen)
Ende Februar 1944 bis Frühjahr 1945	Jugoslawien (Bataillonsstab und Kfz-Staffel lagen in Cilli, die drei Kompanien waren auf Stützpunkte im Umkreis verteilt)
Frühjahr 1945	Österreich (Raum Villach-Klagenfurt, wo die Mehrzahl der Bataillonsangehörigen in englische Kriegsgefangenschaft geriet und in ein Gefangenlager bei Aalen in Württemberg transportiert wurde; Entlassung der Gefangenen im Sommer 1945)

Tabelle aus: Martin Hölzl "Buer und Belzec" in Stefan Goch (Hg.), "Städtische Gesellschaft und Polizei", Klartext. Essen 2005

Polizeibataillon 65 "Cholm"

Von Luga aus kamen die Kampf-Kompanien des Bataillons unter Führung des stellvertretenden Bataillonskommandeurs, Hauptmann Walter Grundmann, Mitte Januar 1942 im Verbände der Kampfgruppe "Scherer" zum Fronteinsatz bei den Abwehrkämpfen im Räume Cholm (Nordrußland), während die nicht zur kämpfenden Truppe gehörigen Teile des Bataillons, nämlich Bataillonsstab, Tross und Kfz-Staffel, in Luga verblieben. Grundmann war sonst Chef der 1. Kompanie. Bei diesem bis Anfang Mai 1942 andauernden Fronteinsatz war das Bataillon zusammen mit Einheiten der Wehrmacht zeitweise von sowjetischen Verbänden im Räume Cholm eingeschlossen und erlitt schwere Verluste.

Noch während die Kampf-Kompanien des Bataillons in Cholm eingeschlossen waren, wurde der damalige Major der Schutzpolizei Joachim Kleine anstelle des nach seinem Urlaub nicht wieder zum Bataillon zurückgekehrten Majors Barkholt zum Kommandeur ernannt. Er übernahm zunächst die Führung der in Luga verbliebenen Teile des Bataillons. Erst als am 5. Mai 1942 ein Zugang zu den eingeschlossenen Einheiten und Verbänden freigekämpft worden war, konnte er auch die Führung der restlichen dort noch im Einsatz stehenden, durch die schweren Verluste stark dezimierten drei Kampf-Kompanien übernehmen.

Nach deren Rückführung nach Luga wurde das Bataillon etwa Anfang Juni 1942 zur Auffrischung von Luga nach Brunowice bei Krakau verlegt, hier neu gegliedert und mit aus dem Reiche herangeführten Ersatzkräften wieder auf Kriegsstärke aufgefüllt. Während die Ersatzkräfte in Brunowice ausgebildet wurden, erhielten die am Cholm-Einsatz beteiligt gewesen Bataillonsangehörigen nach und nach Heimaturlaub und wurden gruppenweise zur Erholung zu Ski-Lehrgängen nach Zakopane geschickt. In Brunowice wurde das Bataillon für den verlustreichen Fronteinsatz in Cholm dadurch ausgezeichnet, dass es fortan die Bezeichnung Polizeibataillon 65 "Cholm" führen durfte und seinen an dem Cholm-Einsatz beteiligt gewesen Angehörigen das Kampfabzeichen Cholm-Schild verliehen wurde.

Kurze Zeit später wurde das Bataillon dem Stab des Polizeiregiments 25 unterstellt und trug nunmehr die Bezeichnung "I. Bataillon Cholm/Polizeiregiment 25". Während der Stationierung in Brunowice in der Zeit **von etwa Anfang Juni 1942** bis etwa Januar/Februar 1943 wurden Teile des Bataillons, insbesondere Teile der vor der 2. Kompanie wieder auf kriegsmäßige Stärke gebracht. **Die 1. und 3. Kompanie wurden nicht nur zu Bewachungs- und Objektschutzmaßnahmen, sondern auch zur Durchführung von Festnahmen, "Absperrungen", Transportbegleitungen und Exekutionen bei Aktionen gegen Juden im Räume Krakau sowie zu Geislerschießungen herangezogen.**

Fazit:

(Der Tod im Kessel von Cholm am 17. Feb. 1942 ersparte den Gefallenen ein Schuldigwerden an den Verbrechen der Nazis)